



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Friedrich Sebrechts Kleist-Drama

So konnt kein Herz verirren,
daß Gott es nicht mehr fand;
so keine Seel verwirren,
daß sie aus Gott entschwand.

Laß, Schmerz, die Sehne schwirren!
Triffst, was durch Gott erzielt.
Laß, Tod, die Sense sirren!
Fällst nur, was Gott befiehlt.



FRIEDRICH SEBRECHTS KLEIST-DRAMA *

Zuerst, was ich auszusetzen habe, wie es auch nebensächlich scheine: auch Sebrecht ist von der Artikel-mord-Seuche, die Sternheim einschleppte, infiziert. Besonders in den szenischen Anmerkungen liest man: „sinkt sein Kopf auf Tisch“; „fühlt ihm Stirn“; „schüttelt Kopf“ usw. Das ist ärgerlich. Auch im eigentlichen Text: „Wiedereinstellung in Armee“ und dergl. mehr. Ein so geschmackvoller Autor wie Sebrecht hat das nicht nötig. Hohle Geistreichlinge müssen durch Un-Stil Stil vor-täuschen.

Nach diesem: ich begrüße Kleist-Sebrecht. Tiefe Einfühlung, Schicksalserfahrung, Bühnenverstand, dichterischer Herzschlag haben ein lebendiges Gebilde geschaffen. Kleist im Kampf gegen zwei ungleiche, aber unüberwindliche Mächte: gegen Napoleon und den deutschen Spießer. Kleist zur Tat unfähig, weil er Dichter ist, und am Dichten zerbrechend, weil er die Not des Vaterlandes tiefer durchleidet als jeder andere. Obendrein noch eingekeilt zwischen den Frauen, deren keine seinen höchsten Flug mitfliegen kann. Aber das alles liegt in Kleist selbst und wird auch von Sebrecht in objektiver Weise dorthin gelegt. Kleist ist gemessen an den Möglichkeiten der Real-Welt als Bürger (nicht als Dichter) ein pathologisches Phänomen. Wie das im Grunde jeder bedeutendere Dichter ist. Natürlich ist Sebrecht kein „Burschoa“, aber ein Dramatiker, der Kleisten, den Wolkenreiter, an den nicht wegzuzaubernden Klippen der Erde zerschellen läßt.

*) Reußische Druckerei und Verlagsanstalt, Gera (Reuß).

Kleist, der Dichter, den Preußens Schmach tathindernde Manuskripte verbrennen läßt, geht bei Sebrecht unter, weil ihm die Tat, Napoleon zu töten, mißlingt und zwar schon in der Idee mißlingt, indem sie ihm von den Franzosen nicht einmal zuge-
traut wird. Im Gegenteil: der Verhaftete wird als Narr nach Deutschland laufen gelassen. Das ist subjektiver Ehrverlust. So muß Kleist aus Wahl hinab. Hinrichtung wäre ihm lieber gewesen.

Als Dichter von Goethes Schatten verdunkelt, als Täter ad absurdum geführt: schreitet er zum Letzten, zum Selbstmord mit der Freundin, indem er Braut und Schwester dem Leben läßt.

Ganz unsentimental, im höheren Sinne sachlich, gibt uns Sebrecht diese „Deutsche Tragödie“, die in vielem eine Tragödie des deutschen Volksgeistes ist. Konflikt zwischen Tat und Rede, Macht und Geist, sehr tief aber, ohne Tirade, persönlich durchgerungen. Der ungeheure Tatsachenhintergrund: Napoleon, eisern, hart, unrationalistisch, dämonisch, amoralisch, wird einmal in Kleists Traum-Vision Gestalt, riesenhaft . . . und hier wird der Konflikt zum gordischen Knoten der ganzen Weltgeschichte: hinter dem ideellen Napoleon-Mörder Kleist steht noch einmal — Napoleon! Diese Szene ist genial. Sentenz: Seid unbesiegbar dämonisch . . . oder endet am Kreuz! Kleist endet am Kreuz, wenn es hier auch nur ein sinnbildliches Fensterkreuz ist, vor dem ihm End-scheidung reift. Napoleon triumphiert über Kleist, aber . . . es ist noch nicht aller Tage Abend . . .

Die Frauen-Gestalten (es sind deren vier: die Schwester, die Braut, die Freundin und ein vorüberflatternder Schmetterling) sind besonders geraten: keine unedel, aber auch keine dem Kleistschen Gardemaß des Geistes entsprechend. Freund und Oheim in ihrer Weise nicht zu klein; Kleist retten kann keiner, ihre Rettungsringe sind zu platt, keine kosmischen Schwimmgürtel. Ekles Literatengeschmeiß, Klugschnaks und Zeilenplebejer vervollständigen das Luftgebiet, dessen Gase Kleist als unatembar empfindet.

Der Dialog ist edel, der Schritt in Fesseln stürmisch. Der Selbstmordselbst wird uns wohltuend erspart. Kleist ward schon vor der Kugel Gespenst.

Von der Bühne sollte Sebrechts Werk stärkste Wirkung tun. Wohlan, Theaterleiter, hier ist statt eines Puppchen-Schnitzler ein Schnitzer, der seine Bildfiguren blutvoll durchpulst!

RUDOLF PAULSEN.